

Die alte Weltordnung geht zu Ende – Eine neue Weltordnung entsteht

Die Verrat an Gaza stellt eines der tiefgreifendsten moralischen Versagen des frühen 21. Jahrhunderts dar – ein langsames, schleichendes Verlassen, das das Versprechen „Nie wieder“ nach dem Holocaust zerriss und die Zerbrechlichkeit des Völkerrechts angesichts roher Macht und politischer Zweckmäßigkeit entlarvte. Über 29 Monate hinweg, beginnend im Oktober 2023, schaute die Welt zu, wie Gaza unerbittliche Verwüstung erlitt: Häuser zu Schutt reduziert, Krankenhäuser gezielt angegriffen, Kinder verhungern, ganze Familien ausgelöscht. Die Bilder waren unvermeidbar – verhungern Säuglinge, Amputierte ohne Betäubung, von Hand gegrabene Massengräber –, doch die Reaktion derer, die sich als Hüter globaler Normen ausgaben, war bestenfalls ohnmächtige Rhetorik und schlimmstenfalls aktive Mittäterschaft durch Vetos, Waffenlieferungen und diplomatische Deckung.

„Nie wieder“ entstand aus der Asche von Auschwitz und Treblinka, ein in das Gewissen der Menschheit eingemeißeltes Gelöbnis nach dem industriellen Mord an sechs Millionen Juden und Millionen weiteren. Es wurde zum moralischen Grundpfeiler der Ordnung nach 1945: die Völkermordkonvention von 1948, die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die Nürnberger Prinzipien, die feststellten, dass Verbrechen gegen die Menschlichkeit Grenzen und Souveränität überschreiten. Doch in Gaza zerbrach dieses Versprechen. UN-Experten, darunter der Sonderberichterstatter zur Lage der Menschenrechte in den palästinensischen Gebieten, beschrieben Muster, die mit Völkermord übereinstimmen – Tötung von Gruppenmitgliedern, Zufügung schwerer körperlicher oder seelischer Schäden, absichtliche Schaffung von Bedingungen, die auf physische Zerstörung abzielen. Die Unabhängige Internationale Untersuchungskommission stellte fest, dass israelische Behörden für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit verantwortlich sind, einschließlich Verhungern als Kriegsmethode, Ausrottung, geschlechtsspezifischer Verfolgung und zwangsweiser Umsiedlung. Der Internationale Gerichtshof (IGH) befand in vorläufigen Maßnahmen vom Januar 2024, dass es plausibel sei, dass unter der Völkermordkonvention verbotene Handlungen stattfinden, und verpflichtete Israel, solche Handlungen zu verhindern, die Lieferung von Hilfsgütern zu gewährleisten und Aufstachelung zu bestrafen. Spätere Anordnungen und Gutachten verstärkten die Pflichten zur Erleichterung humanitärer Zugänge, einschließlich für die UNRWA, und erklärten Teile der Besatzung für rechtswidrig.

Das waren keine obskuren juristischen Fußnoten; es handelte sich um bindende Feststellungen des höchsten Gerichts der Welt und maßgeblicher UN-Gremien. Dennoch war die Einhaltung minimal. Israel schränkte oder blockierte Hilfslieferungen – die UNRWA sah sich Suspendierungen ausgesetzt, Übergänge monatelang geschlossen, humanitäre Korridore militarisiert oder in tödliche Privat-Chaos umgewandelt. Bis 2025–2026 kehrten Hungersnotbedingungen zurück, mit Rationen auf Bruchteile des Kalorienbedarfs gekürzt,

Prothesen für Tausende Amputierte blockiert und medizinische Evakuierungen gestoppt. Über 70.000 Palästinenser getötet (vermutlich weit mehr, wenn indirekte Todesfälle durch Krankheiten, Hunger und mangelnde Versorgung mitgezählt werden), eines von fünf Kindern weltweit lebt in Konfliktzonen mit Gaza als Epizentrum des Leids. Die Welt wusste Bescheid – Echtzeit-Satellitenbilder, Berichte von Journalisten, NGO-Reports – und dennoch stockte die Maschinerie der Verantwortung.

Das Verlassen durch die internationale Gemeinschaft war institutionell. Der UN-Sicherheitsrat, durch wiederholte US-Vetos gelähmt, scheiterte daran, Waffenstillstände oder humanitäre Pausen durchzusetzen. Resolutionen, die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, bedingungslosen Hilfszugang und Geiselfreilassungen forderten, wurden blockiert – oft durch die alleinige Gegenstimme aus Washington –, trotz nahezu universeller Unterstützung der anderen Mitglieder. Vorgeschlagene humanitäre „Pausen“ wurden mit Veto belegt; Aufrufe zur Einhaltung von IGH-Anordnungen ignoriert. Die USA, Israels treuester Verbündeter, setzten Militärhilfe fort, während sie zivile Opfer in sorgfältig abgemilderter Sprache beklagten, den Konflikt als Selbstverteidigung gegen die Hamas darstellten und die breitere Belagerung und Besatzung umgingen. Verbündete in Europa und anderswo gaben Besorgnisbekundungen ab, übersetzten diese jedoch selten in konkreten Druck – Sanktionen aufgeschoben, Waffenexporte aufrechterhalten, diplomatische Anerkennung intakt.

Das war kein bloßer Untätigkeit; es war selektive Blindheit. Das Versprechen „Nie wieder“ wurde jahrzehntelang selektiv angerufen – zu Recht für den Holocaust, für Bosnien, für Ruanda im Nachhinein –, doch in Gaza verschob sich die Rechnung. Politische Allianzen, Lobbyeinfluss und strategische Interessen überwogen universelle Prinzipien. Das Ergebnis: ein Volk, eingesperrt in einem Freiluftgefängnis, Bombardements und Blockade ausgesetzt, während die globale Ordnung, die vorgab, solche Gräueltaten zu verhindern, wegschaute oder sie ermöglichte. Der Verrat vertiefte sich mit jedem Veto, jedem verspäteten Konvoi, jedem „Gedanken und Gebeten“-Statement aus Hauptstädten, die hätten handeln können, es aber nicht taten.

Hochmut fordert immer seinen Preis. Die Architekten dieser Ordnung – jene, die Institutionen auf den Trümmern des Zweiten Weltkriegs errichteten, um Wiederholungen zu verhindern – nahmen an, moralische Autorität sei selbsttragend, Macht könne Gesetz und Gewissen unbegrenzt überstimmen, ohne Konsequenzen. Sie irrten. Imperien, die aufsteigen, fallen, oft nicht durch Schlachtfeldniederlagen, sondern durch Erosion der Legitimität. Wenn „Nie wieder“ zum Slogan statt zu bindender Ethik wird, wenn Völkerrecht selektiv durchgesetzt wird, wenn das Leiden eines Volkes für geopolitische Bequemlichkeit erträglich gilt, werden die Samen der Zerstörung gesät.

Nun kommt die Rechnung, und sie kommt mit der unaufhaltsamen Kraft, die Frank Herberts *Dune* vorhersagte – eine Saga, in der Macht, Ressourcenkontrolle und die unausweichlichen Zyklen von Aufstieg und Fall sich auf prophetische Weise verweben. Drei Metaphern aus dem Dune-Universum rahmen das gegenwärtige geopolitische Erdbeben mit unheimlicher Präzision.

Erstens der Epigraph der Prinzessin Irulan in *Die Kinder des Wüstenplaneten*: „Wenn uns die Geschichte etwas lehrt, dann dies: Jede Revolution trägt in sich die Samen ihrer eigenen Zerstörung. Und Imperien, die aufsteigen, werden eines Tages fallen.“ Diese nüchterne Warnung hallt durch die Ereignisse vom März 2026 wider. Die Vereinigten Staaten, Architekt und Vollstrecker der Nachkriegsordnung, gebaut auf unangefochtener militärischer Projektion, Dollar-Hegemonie und selektiver moralischer Autorität, stehen nun vor den selbst zugefügten Wunden ihres Übergriffs. Was als moralischer Abscheu vor Straflosigkeit in Gaza begann, hat sich zu einer strukturellen Herausforderung ausgeweitet: Das Festhalten des Imperiums an absoluter Unterstützung Israels, selbst angesichts dokumentierter Gräueltaten, hat Ressentiments im Globalen Süden gesät und Allianzen näher am Heimatland gespalten. Jede Eskalation – Enthauptungsschläge während fragiler Waffenruhen, Umleitung defensiver Systeme aus der Ukraine und dem Indopazifik – pflanzt tiefere Samen des Rückschlags. Die Ermordung des Obersten Führers Ali Chamenei am 28. Februar 2026 mitten in laufenden Verhandlungen zerstörte jegliches verbliebene diplomatische Vertrauen. Sein Sohn Mojtaba Chamenei, gehärtet durch persönliche und familiäre Verluste, hat Rache und anhaltenden Widerstand geschworen und lehnt Waffenruhen ohne systemische Wiedergutmachung für Palästina ab. Die Geschichte, wie Irulan uns erinnert, erlaubt keinen ewigen Aufstieg; dieselben Mechanismen, die die USA zur Supermacht erhoben, enthüllen nun Schwachstellen angesichts entschlossenen, asymmetrischen Widerstands.

Zweitens der ikonische Satz, der Baron Vladimir Harkonnen zugeschrieben wird: „Wer die Gewürze kontrolliert, kontrolliert das Universum.“ In Herberts Kosmos ist das Melange – das geriatrische Gewürz – der Dreh- und Angelpunkt der interstellaren Zivilisation: Es verlängert das Leben, erweitert das Bewusstsein und ermöglicht den Gilden-Navigatoren das Falten des Raums. Die Kontrolle über Arrakis bedeutet daher Kontrolle über alles. In unserem Analogon spielt Öl (und in geringerem Maße Flüssigerdgas) die Rolle des Gewürzes. Jahrzehntlang beherrschten die USA die Ströme – nicht immer durch direkten Besitz der Reserven, sondern durch marine Überlegenheit, die Seewege sicherte, Allianzen, die freundliche Produzenten garantierten, und das Petrodollar-System, das Dollar-Nachfrage sicherstellte. Die Straße von Hormus, durch die einst etwa 20 Prozent des globalen Öls täglich flossen, wurde zum modernen Arrakis-Engpass. Irans effektive Schließung – oder starke Einschränkung – der Straße, gestützt durch Raketendrohungen, Minen und Versicherungstornierungen, hat diese Kontrolle umgestoßen. Der Verkehr ist auf ein Rinnsal zusammengebrochen; Golfproduzenten drosseln die Förderung, da Lager überlaufen; Umleitungsversuche über Bab al-Mandab stoßen auf neue huthi-Drohungen. Der Petrodollar selbst erzittert, während Iran mit Yuan- oder Rubel-denominierten Passagen für alliierte Ladungen experimentiert. Die Architekten der alten Ordnung – Washington und seine engsten Verbündeten – entdecken plötzlich, dass nominelle Kontrolle wenig bedeutet, wenn der Fluss selbst unterbrochen werden kann.

Doch die tiefste Einsicht kommt aus einer subtileren Beobachtung in der Miniserien-Adaption von *Die Kinder des Wüstenplaneten* (die Herberts Themen widerspiegelt): „Es geht nicht darum, wer das Gewürz kontrolliert, sondern wer die Fähigkeit hat, das Gewürz zu stören.“ Diese Umkehrung erfasst das Wesen des gegenwärtigen Moments. Die Vereinigten Staaten mögen immer noch die größte Marine, die fortschrittlichsten Jäger und die tiefsten strategischen Reserven besitzen, doch Iran – unterstützt indirekt durch russische Geheim-

dienste, chinesisches wirtschaftliches Hedging und ein Netzwerk von Proxys – hat gezeigt, dass überlegene Macht in der Störung liegt. Durch anhaltende Raketen Salven, das Würgen von Hormus und Drohungen gegen sekundäre Engpässe verhängt Teheran Kosten, die das Imperium nachhaltig kaum stemmen kann. US-Munition verbrennt jahrelange Vorräte in Wochen; Abfangsysteme werden aus anderen Schauplätzen abgezogen; Verbündete überprüfen stillschweigend Stützpunktabkommen, da amerikanisch geschützte Standorte Feuer anziehen, das sie nicht vollständig abwehren können. Die Flugzeugträger, einst Symbole unangefochtener Projektion, operieren nun unter permanenter Bedrohung in einer Welt von Hyperschallwaffen und Drohnenschwärmen. Der Bluff ist aufgerufen: überwältigende konventionelle Macht scheitert an der Bereitschaft, Schmerz zu ertragen und asymmetrischen Verschleiß aufzuzwingen.

Der Zorn, der dieses Abrechnen entzündet hat – die Bereitschaft, systemischen Zusammenbruch willkommen zu heißen, wenn er Straflosigkeit beendet –, spiegelt eine tiefere Wahrheit wider: Wenn moralische Erschöpfung auf materielle Überdehnung trifft, beschleunigt sich der Fall. Gewöhnliche Öffentlichkeiten im Westen, betäubt oder abgelenkt durch vermittelte Bilder des Leids, versäumten es, die Maschine durch Generalstreiks oder massenhaften Entzug der Zustimmung zu stoppen. Nun trifft der Schmerz unmittelbar an der Zapfsäule und im Portemonnaie. Die Rekordfreigabe der Internationalen Energieagentur von 400 Millionen Barrel (11. März 2026) – die größte in der Geschichte – kauft Wochen, vielleicht Monate, doch die Erschöpfung droht Ende Juni, wenn die Störungen anhalten. Ölpreise steigen auf über 100 Dollar pro Barrel (mit schlimmeren Szenarien von 135–200 Dollar); europäische Benchmarks wie TTF-Gas explodieren; Kraftstoffäquivalente nahe 20 Euro pro Liter werden in Hochsteuermärkten vorstellbar. Dieser Schock im Geldbeutel – weit unmittelbarer als ferne Gräueltaten – entzündet die Massendemonstrationen, Generalstreiks und Wahlrevolten, die lange ausblieben.

Europa, insbesondere Deutschland, steht im Epizentrum der Verwundbarkeit. Berlins Energiewende – Ausstieg aus der Kernenergie und Beschleunigung der Kohlereduktion – hat die Optionen auf importiertes Gas und intermittierende Erneuerbare verengt und Strompreise zur Geisel globaler fossiler Volatilität gemacht. Frankreich federt sich mit nuklearer Grundlast ab; Polen und Spanien behalten Kohle oder starke solare Entkopplung; die USA, China, Russland und Japan schöpfen aus diversen heimischen Quellen. Deutschland jedoch steht vor akutem Industrieschmerz, fiskalischem Druck und politischem Verfall. Die Koalition von Kanzler Merz klammert sich an fiskalische Orthodoxie und unbeirrte Verpflichtungen – Ukraine-Hilfe, Russland-Sanktionen, bedingungslose Israel-Unterstützung –, während südliche Staaten (Irland, Spanien, Italien) am moralischen Doppelmoral über Gaza zweifeln und Ungarn/Slowakei pragmatischen Energie-Realismus durch Lockerung russischer Importbeschränkungen fordern. Die Ölkrise verstärkt jeden Riss: ungleiche Schmerzensverteilung droht mit Vetokaskaden, Politikwechseln oder gar dem Zerfall der EU-Kohäsion. Deutschland beugt sich entweder – mildert Haltungen, um inneren Aufruhr und vorgezogene Wahlen abzuwenden – oder wird zum Drehpunkt, an dem der Block zerbricht.

Irans Haltung unterstreicht das Störungsparadigma. Die Nachfolge Mojtaba Chameneis hat Rache mit strategischer Klarheit verschmolzen. Nach Schlägen während aktiver Ver-

handlungen gibt es keinen Ausweg; das Vertrauen ist zerstört. Teheran fordert nicht bloße Deeskalation, sondern systemische Wiedergutmachung – entkolonialisiertes Palästina, Demontage der „zionistischen Entität“ –, Bedingungen, die für eine US-Regierung, die pro-israelischen Netzwerken und Lobbyeinflüssen verpflichtet ist, politisch unmöglich sind. Versuche eines gesichtswahrenden Rückzugs scheitern an diesem Maximalismus. Die jahrzehntelangen Vorbereitungen des Regimes – Raketenverbreitung, Proxy-Härtung, Währungshedging – laufen nun präzise ab und verwandeln US-Stützpunkte von Vermögenswerten in Verbindlichkeiten und Allianzen in Lasten.

In Dunes Weisheit trägt jede Revolution die Samen ihrer eigenen Zerstörung, und Imperien fallen, weil sie vergessen, dass Macht ohne Legitimität brüchig ist. Der Verrat an Gaza war dieses Vergessen in Fleisch und Blut: ein Hochmut, der ewige Straflosigkeit annahm. Der Preis ist keine abstrakte, aufgeschobene Gerechtigkeit; es ist das derzeit ablaufende Zerreißen – wirtschaftliches Chaos, geopolitische Neuordnung, das Aufbrechen der Fassade, die einst vorgab, eine regelbasierte Welt zu stützen. Die Rechnung ist fällig, und die Geschichte, unnachgiebig, präsentiert sie vollständig.

Was entsteht, ist nicht bloßer Zusammenbruch, sondern Transformation: ein multipolarer Morgen, in dem Störung Gerechtigkeit erzwingt, in dem der moralische Bankrott der alten Ordnung einem neuen, wenn auch turbulenten, Aufbruch weicht. Das Gewürz fließt nicht länger zu Washingtons Bedingungen. Und in dieser einfachen Tatsache liegt der Beginn eines Endes – und vielleicht, endlich, die Samen von etwas Gerechterem.